Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

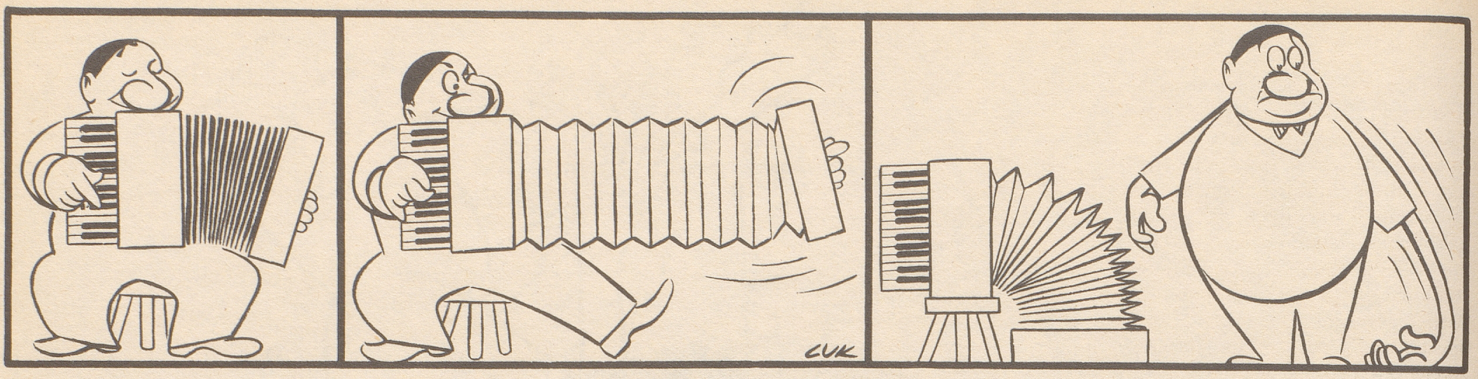
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Überbeansprucht

Wenn es wahr ist,

daß die Diplomaten lügen, oder auf keinen Fall die Wahrheit sagen, dann bauen die Völker auf Sand.

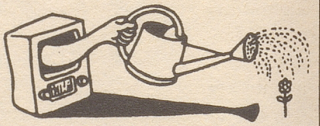
daß Gold die Welt regiert, dann tanzen wir um das goldene Kalb.

daß man den Turm zu Babel wieder aufbauen will, dann haben wir wieder einmal den Salat.

daß es bald saubere Atombomben geben wird, dann werden wir bald weggesäubert sein.

daß das oben Gesagte stimmt, dann ist es nicht einmal übertrieben schade darum.

Igel in Föhnstimmung



Aether-Blüten

In der Sendereihe ‹Verliebt, verlobt, verheiratet!› aus dem Studio Zürich erlauscht:: «Glägeheite häts überall – me mues nur welle!» Ohohr

Gottfried Keller als Fernseher

Glücklicherweise gibt es bei uns keine ungeheuer reichen Leute, der Wohlstand ist ziemlich verteilt; laß aber einmal Kerle mit vielen Millionen erstehen, die politische Herrschsucht besitzen, und du wirst sehen, was die für Unfug treiben! ... Es wird eine Zeit kommen, wo in unserem Lande wie anderwärts sich große Massen Geldes zusammenhängen, ohne auf tüchtige Weise erarbeitet und erspart worden zu sein; dann wird es gelten, dem Teufel die Zähne zu weisen; dann wird es sich zeigen, ob der Faden und die Farbe gut sind an unserem Fahnentuch!

(‹Das Fähnlein der sieben Aufrechten›)